

Gottesdienst am Sonntag, 8. März 2015
Thema: *Wie radikal ist Jesus?*
Text: Lukas 9,57-62

Predigt: Pastor Gero Cochlovius

Radieschen! - Liebe Gemeinde, Radieschen steht im Duden direkt vor dem Wort "radikal". Das ist kein Zufall. Denn beide Worte haben denselben Ursprung, dieselbe Wurzel, im wahrsten Sinn des Wortes. Radix ist lateinisch: "Wurzel".

Radieschen. Die sind uns doch allemal lieber als Radikale, oder? "Du bist aber radikal!" - Wenn das jemand zu uns sagt, dann ist das sicher kein Kompliment! ("Du Radieschen" klingt allerdings auch nicht nach einem solchen...). Du bist aber radikal! Du bist ein Radikaler! Liebe Gemeinde, wir leben in einer Zeit, wo man als gläubiger Christ, der seinen Glauben leben will, der die Bibel noch als Gottes Wort ansieht und der unter Toleranz nicht versteht, dass alles egal ist, dass alles gleichgültig und damit gleichgültig ist..., wo man also als ein solcher Mensch durchaus damit rechnen muss, so titulierte zu werden: Du bist ein Radikaler!

Da hat Ende Februar in Hamburg ein großer Kongress christlicher Führungskräfte stattgefunden, mit 3.200 Teilnehmern, unter Schirmherrschaft des Hamburger Bürgermeisters Olaf Scholz. Und was fällt dem NDR dazu ein? Die Schlagzeile des NDR lautet: "Scholz unterstützt Kongress radikaler Christen". Sie haben richtig gehört: "radikaler Christen"... Übrigens: zu den Mitwirkenden gehörten der Bundesinnenminister Thomas de Maizière und Volker Kauder "Radikale Christen" - in dieser Schublade landet man heute bei den Medien ruckzuck, wenn man nach Gottes Geboten fragt, wenn man es wagt, gegen den Strom zu schwimmen und dem Zeitgeist zu widersprechen. Ich glaube, manche werfen auch unserer Martins-Gemeinde vor: Ihr seid aber radikal!

Hm, ich frage mich: Was würde der NDR wohl zu Jesus sagen? Haben wir noch die Worte der Evangeliumslesung im Ohr? Da klingt Jesus doch unglaublich radikal, oder?

1) Jesus ist radikal ehrlich

Also wirklich! Da gibt man sich als Christ und zumal als Pastor alle Mühe, Menschen für Jesus zu erreichen! Da rackert man sich ab. Und als Gemeinde ebenso. Wir überlegen laufend, welche Angebote wir für die Menschen unserer Zeit machen müssen, damit sie in Kontakt mit Gott kommen. Wir versuchen, liebevoll und kreativ Gottesdienste zu gestalten, mal traditionell, mal GOfresh, wir planen die Zelttage im Mai, und das wird ein großes Fest! Sicher auch mit viel Aufwand. Aber es lohnt sich! Denn es werden wunderbare Tage, zu denen es leicht fällt, viele Menschen einzuladen - damit sie Jesus begegnen! Auf Konfirmandenfreizeiten schlagen wir uns die Nächte um die Ohren, wir machen Frauenabende und Männerabende mit unglaublich spannenden Referenten und leckerem Essen, und alles nur: damit Menschen - jung und alt - zu Jesus finden. Damit Menschen zum Glauben kommen. Und dann passiert es! Ja! Da kommt tatsächlich einer, der das alles beobachtet hat, einer, der spürt: Ich brauche diesen Jesus. Welch eine Freude! Alle Mühe hat sich gelohnt!

57 Und als sie auf dem Wege waren, sprach einer zu ihm: Ich will dir folgen, wohin du gehst.

Boah! Und was für eine Nummer! "Ich will dir folgen, wohin du gehst." Jesus, was sagst du jetzt? Und Jesus? Er jubelt: "Halleluja! Sei uns willkommen, Freund. Pass auf, meine Jünger werden dir nun das wichtigste erklären. Mir nachfolgen, das ist echt ne feine Sache. Da hast du eine gute Wahl getroffen." Nö. Genau so reagiert Jesus nicht. Vielmehr lesen wir:

58 Und Jesus sprach zu ihm: Die Füchse haben Gruben und die Vögel unter dem Himmel haben Nester; aber der Menschensohn [eine alte Bezeichnung für den Messias, also für Jesus selbst] hat nichts, wo er sein Haupt hinlege.

Halt! Jesus! Doch nicht so. Das ist doch völlig ungeschickt. Der arme Kerl ist doch ganz verstört. Du kannst ihn doch nicht so vor den Kopf stoßen. Das ist doch wirklich abschreckend! Du magst dich zwar mit dem Reich Gottes auskennen, aber von modernem Marketing scheinst du ja keine Ahnung zu haben.

Doch Jesus schert sich nicht um Marketing und Werbung. Er ist nur eins: radikal ehrlich. Er will mit offenen Karten spielen. Und das heißt: Er verspricht nicht: Wenn du an mich glaubst, dann geht alles glatt, dann ist das ein wunderschöner Spaziergang durch den Frühling mit Vogelgezwitscher und Sonnenschein. Sondern: Die Vögel haben Nester, aber der Menschensohn hat nichts, wo er sein Haupt hinlege! Was meint Jesus? Er hat keine irdische Heimat. Keine feste Bleibe. Und darum geht's in der Warnung Jesu: Wer mir nachfolgt, der muss eins wissen: die irdische Heimat wird zweitrangig. Und das tut weh. Denn: Wer von uns genießt es nicht, ein Haus oder eine Wohnung zu haben. Viele von uns haben sogar ein eigenes Haus, mit viel Mühe und Fleiß und Eigenleistung erbaut und erspart. Und wie schön ist auch so manch anderer Ort, wo wir unser Haupt hinlegen. Ein schönes Hotel im Urlaub im Süden. Mit Meerblick. Und da sagt Jesus: Das zählt jetzt nicht mehr! Mit den Worten der Jahreslosung vom vorletzten Jahr: "Wir haben hier keine bleibende Stadt, sondern die zukünftige suchen wir." Darum geht es Jesus. Dass wir uns bewusst machen: Alles, was uns hier auf Erden lieb und teuer ist. Es ist nicht unsers. Es ist nur Durchgangsstation. Es ist nichts, woran wir uns klammern sollen. Sind wir bereit loszulassen? Als wir von diesen Hausbrand in Ohndorf vor einem Monat erfahren haben, haben Christiane und ich uns auch angeschaut und uns gefragt: Wie wäre das, wenn wir von jetzt auf gleich seinen ganzen irdischen Besitz verlieren würden? Die Möbel, die Fotoalben, so viele Erinnerungsstücke. Alles futsch. Manch einer von den Älteren hier hat das auch schon erlebt, im oder nach dem Krieg. Durch Flucht oder Vertreibung. Alles zurücklassen. Das ist hart. Jesus ist radikal ehrlich und fordert uns heraus: Was ist dir mehr wert: Dein irdisches Zuhause - oder der Weg mit mir, der zum Himmel führt? Bist du bereit loszulassen, wenn es sein muss? Jesus schickt nicht jeden, der ihm nachfolgen will, auf Wanderschaft und in die Slums von Manila oder Kalkutta, aber er schickt jeden, der ihm nachfolgen will, auf die Wanderschaft auf dem Weg des Glaubens. Was hält dich noch fest und gefangen? Was fällt dir schwer loszulassen? Was bindet dich? Und hindert dich, ganz und echt zu glauben?

Übrigens: Es gab dann doch einen Ort, wo Jesus sein Haupt hinlegte. Im griechischen Urtext steht wörtlich: Der Menschensohn hat nichts, "wo er sein Haupt neige." Und genau diese Worte finden sich noch ein einziges Mal in den Evangelien, nämlich in Johannes 19,30, am Kreuz: "Da sprach er: Es ist vollbracht!, und neigte sein Haupt und verschied." Da war sein Ort, sein Platz, wo er sein Haupt neigte, am Kreuz!

Ihm zu folgen, das ist der Weg des Kreuzes. Das verschweigt Jesus nicht. Da ist er radikal ehrlich.

2) Jesus ist radikal fordernd

Szenenwechsel. Im ersten Fall ist jemand auf Jesus zugekommen. Nun aber ist es umgekehrt. Da ruft Jesus selbst.

59 Und Jesus sprach zu einem: Folge mir nach! Der sprach aber: Herr, erlaube mir, dass ich zuvor hingehe und meinen Vater begrabe.

60 Aber Jesus sprach zu ihm: Lass die Toten ihre Toten begraben; du aber geh hin und verkündige das Reich Gottes!

Also, das ist jetzt wirklich radikal! Pietätlos. Das wirkt unverschämt. Da geht es um Trauer. Um eine Beerdigung. Da geht es doch auch um ein Gebot: Du sollst Vater und Mutter ehren. Eine Beisetzung in Würde. Was kann denn Jesus dagegen haben? Das ist doch schockierend, oder? Und noch was fällt auf: In diesen 2 Versen kommt 3mal das Wort "aber" vor. Vielleicht ist das der entscheidende Schlüssel. Jesus fordert einen Glauben ohne Wenn und Aber. Ist die Sache mit Jesus denn so wichtig, dass sie absolut keinen Aufschub verdient?

Versuchen wir uns, in die Situation hineinzusetzen. Es ist nicht anzunehmen, dass der Vater gerade gestorben war, denn dann hätte Jesus diesen Mann nicht einfach unterwegs getroffen. Nach der damaligen Begräbnissitte wurden die Leute zweimal bestattet: Nach dem Tod wurde der Leichnam zunächst in Tücher gewickelt und in eine Grabstätte gelegt. Jahre später, nachdem der Leichnam verwest war, hat man die Gebeine, die Knochen noch einmal separat in einem kleinen Steinsarg, dem sogenannten Ossuarium, gesammelt, das dann noch einmal in einer extra Zeremonie bestattet wurde. Das ist eine Sache, wo man nicht auf den Tag festgelegt ist. Dennoch eine wichtige Angelegenheit. Genauso wie seine Familie zu verabschieden, was im Orient allerdings eine mehrtägige Festivität bedeutete. Aber das sind doch wirklich nachvollziehbare Gründe! Was hat Jesus denn nur dagegen?

Und genau das ist das Problem beim Glauben: Alles, was mich davon abhalten will, ist doch wichtig und alle Gründe, die mich am Glauben hindern, sind alle miteinander nachvollziehbar. In jeder Lebensphase gibt es wirklich gute Gründe, sich nicht zu intensiv mit Gott zu beschäftigen. Schon als Kind scheint es so viel anders zu geben. Die Schule ist doch viel wichtiger. Und dann muss das Kind ja ein Instrument lernen, in einen Sportverein gehen und, hm, ja, Reiten wäre auch nicht schlecht. Da bleibt keine Zeit mehr für die Kinderstunde. Man darf das arme Kind ja nicht überfordern! Und dann als Teenager, die Konfizeit hat man gerade so hinter sich gebracht. Das reicht erst mal für Gott für die nächsten Jahre. Jetzt ist erst mal Party angesagt. So wie mir ein junges Mädchen aus christlichem Elternhaus sagte: Nee, das mit dem Glauben, das ist jetzt für mich nicht so dran. Ich will erst mal etwas vom Leben haben. Tja, damit hat sie was durchaus Richtiges gesagt. Etwas vom Leben kriegt man vielleicht auch ohne Gott, aber eben nur etwas, nicht das ganze Leben! Jesus sagt: Ich bin das Leben.

Dann das Verliebtsein. Da bleibt doch für Gott keine Zeit mehr, die Ausbildung, Studium, Beruf, Hausbau, Karriere, Enkelkinder, Arztbesuche, Kampf gegen all die Krankheiten. Alles, alles wichtig. Und alles kostet Zeit. Und ich glaube nicht, dass Gott uns irgendwas davon madig machen will. Aber all das kann uns so wunderbar vom Glauben abhalten. Und so schiebst du es immer vor dir her, mal wirklich ganze Sache mit Jesus zu machen, dich intensiv mit dem Glauben zu beschäftigen, Jesus wirklich nachzufolgen. Und darum ist Jesus ist Jesus so radikal fordernd. Lass die Toten (er meint damit die geistlich Toten. Die, denen Jesus eh egal ist) ihre Toten begraben, du aber verkündige das Reich Gottes! Das war eine besondere Situation. Jesus meint damit nicht: Feiert keine Beerdigungen mehr. Im Gegenteil: Auch eine Beerdigung kann die reinste

Verkündigung vom Reich Gottes sein - dass Jesus lebt und dass er uns das ewige Leben schenkt, wenn wir an ihn glauben. Worauf es Jesus hier ankommt, ist wenn er sagt: Folge mir nach! Dann gibt es nichts Wichtigeres. Dann gibt es keinen Grund, das aufzuschieben. Wenn er sagt: "Folge mir nach!" meint er immer: ganz und gleich. Entweder du steigst ganz ein oder du lässt es ganz sein.

3) Jesus ist radikal zielorientiert

61 Und ein anderer sprach: Herr, ich will dir nachfolgen; aber erlaube mir zuvor, dass ich Abschied nehme von denen, die in meinem Haus sind.

62 Jesus aber sprach zu ihm: Wer seine Hand an den Pflug legt und sieht zurück, der ist nicht geschickt für das Reich Gottes.

Da ist also ein Dritter, der Jesus begegnet. Auch hier jemand voller Begeisterung: "Herr, ich will dir nachfolgen!" Doch auch hier gibt es ein "Aber". Erst mal Abschied feiern mit der Familie. Das ist doch eigentlich verständlich, oder? Was ist daran denn so schlimm? Nun muss man bedenken: im Orient waren solche Abschiede nicht mal ein kurzes "Tschüss" oder "Auf Wiedersehen". Das war eine große Sache. Manchmal über mehrere Tage. Da kam die ganze Familie zusammen, alle Freunde. Da wurde zusammen gegessen und geredet, und das dauerte und dauerte. Man musste in der damaligen Zeit ja immer damit rechnen, dass man sich womöglich nicht mehr wiedersieht. Und Jesus wusste, dass dies diesem Mann nicht gut tun wird. Denn, wenn man da erst mal so zusammen sitzt, dann kommen schnell die Gegenargumente. Dann fangen Eltern und Freunde an, den Glauben in Frage zu stellen. "Muss das denn sein? Wieso willst du diesem Jesus denn ganz folgen? Es reicht doch, wenn du ihn ab und zu mal triffst. Immer, wenn er hier so mal vorbeikommt. Jetzt wirst du aber radikal! Es reicht doch völlig, wenn du diesen Jesus so ein paar Mal im Jahr und im Leben siehst: so zu Weihnachten vielleicht, oder Ostern, zur Taufe, zur Konfirmation, bei deiner Hochzeit und vielleicht bei deiner Beerdigung. Und wenn's zwischendurch mal ein schönes Event mit Jesus gibt, ja, das ist in Ordnung, da kannst du ruhig hingehen. Aber ihm ganz folgen? Junge, hast du dir das überlegt? Dein ganzes Leben nach ihm richten? Das geht doch wirklich zu weit!"

So denken viele, und viele lassen sich auch heute genau davon abhalten, mit Jesus ganze Sache zu machen. Nur nichts übertreiben! Aber Jesus will eine radikale "Ganz-oder-gar-nicht-Einstellung". Und dann ist da noch etwas, an das Jesus indirekt anspielt. Im Alten Testament lesen wir in 1. Könige 19, wie der Prophet Elia den jungen Elisa zu seinem Nachfolger erwählt. Er wirft der Elisa, der gerade beim Pflügen ist, in prophetischer Zeichenhandlung seinen Prophetenmantel über. Und dann bittet Elisa fast mit denselben Worten wie der Nachfolgekandidat bei Jesus: *Lass mich meinen Vater und meine Mutter küssen, dann will ich dir nachfolgen.*

Und Elia erlaubt ihm das: *Elia sprach zu ihm: Wohlan, kehre um! Bedenke, was ich dir getan habe!* Also bei Elia war es möglich, erst mal in Ruhe Abschied zu nehmen, bevor man ihm nachfolgt. Bei Jesus nicht. Elia war neben Mose im Judentum der größte Prophet überhaupt. Jesus macht also deutlich: Mir nachzufolgen ist noch wichtiger, ist noch dringender! Denn hier geht es nicht nur um einen Propheten, hier geht es um Gottes Sohn. Hier geht es um den Weg, den einzigen Weg zum Vater im Himmel!

Und darauf kommt es an, auf das Ziel! Auf die Zukunft! Nicht auf die Vergangenheit. So wichtig unsere familiären Bindungen sind. Und ich glaube, für die meisten von uns steht Familie an 1. Stelle im Leben. Und ehrlich gesagt: Auch für mich ist Familie ganz, ganz wichtig. Meine liebe

Ehefrau, meine Kinder. Was könnte es Wichtigeres auf Erden geben. Und wem eine intakte Familie und eine glückliche Ehe geschenkt ist, der kann Gott nur von Herzen dankbar sein. Aber dabei gilt es nicht zu vergessen: Auch familiäre Bindungen sind nicht ewig! Es ist vergänglich. An der Schwelle des Todes gilt für jeden: Wir müssen entweder selber gehen, oder unsere Lieben ziehen lassen. Dagegen setzt Jesus die Beziehung zu ihm. Die hält ewig! Die bleibt. Die geht nicht durch den Tod kaputte, weil es eine Beziehung mit dem Leben ist. "Ich bin das Leben", sagt Jesus. Und: Ich gebe das ewige Leben.

Dieses Ziel gilt es im Blick zu behalten. Wie beim Pflügen.

Wer seine Hand an den Pflug legt und sieht zurück, der ist nicht geschickt für das Reich Gottes. Heute würde man vielleicht sagen: Wer Motorrad fährt und schaut die ganze Zeit nach hinten, landet am Baum...

Und beim Pflügen ist das so, das erklärte mir mal ein alter Bauer, da musst du ein Ziel fest in den Blick nehmen außerhalb des Ackers. Ein Ziel, was vor dir ist, ein Baum oder so etwas, einen Fixpunkt. Und den nicht aus dem Blick verlieren, sonst werden die Furchen krumm und schief. Zurückschauen geht gar nicht. Und so ist es auch im Leben und im Glauben. Wir brauchen ein Ziel außerhalb unserer selbst, außerhalb unseres Lebens. Und dieses Ziel, dieser Fixpunkt ist Jesus Christus. Ihn gilt es immer im Blick zu behalten, damit wird das Ziel erreichen. Der alte Pastor Kemner sagte öfter, etwas zugespitzt: "Das Ziel ist alles, der Weg ist nichts!" Natürlich hat auch der Weg selbst seine Bedeutung. Aber entscheidend ist das Ziel! Darum ist Jesus radikal zielorientiert. Zurück zu unserer Ausgangsfrage: Wie radikal ist Jesus?

Er ist radikal ehrlich, radikal fordernd, radikal zielorientiert.

Radikal heißt: Hier geht's an die Wurzel! Das ist das Gegenteil von oberflächlich. Wie sieht es mit unserem Glauben aus? Hat er Wurzeln - oder ist er seicht und oberflächlich? Wenn er in Jesus verwurzelt ist, dann ist er in diesem Sinne radikal. Aber bitte *nur in diesem* Sinne. Und nicht im landläufigen Gebrauch des Wortes mit dem Beigeschmack von intolerant, borniert, nicht kommunikationsfähig, ignorant... So bitte nicht! So wollen wir Christen nicht sein. Und so dürfen wir Christen nicht sein. Vielleicht sollten wir dann - um Missverständnissen vorzubeugen - unseren Glauben lieber doch nicht als "radikalen" Glauben bezeichnen, sondern eher als "Radieschen"-Glauben. Warum? Beim Radieschen steckt die Kraft in der Wurzel. Es ist scharf, lecker und gesund. Die Schärfe bewirkt es sogar, dass Bakterien abgetötet werden, dazu reich an Vitamin C, und voller Mineral- und Kraftstoffe. So ist echter, lebendiger Glaube: Kraft aus der Verwurzelung im Wort Gottes, scharf gegen die Bakterien der Sünde, reich an Vitamin C - Vitamin Christus, und voller Mineral- und Kraftstoffe des Heiligen Geistes.

Amen.